

SWR2 Zeitwort

22.04.1723:

Johann Sebastian Bach wird zum Thomaskantor gewählt

Von Reinhard Ermen

Sendung: 22.04.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Im nach hinein erscheint die Sache klar und selbstverständlich: Der große Johann Sebastian Bach wurde am 22. April 1723 vom Rat der Stadt Leipzig zum Thomaskantor gewählt. Aber Bach war keineswegs erste Wahl, und seiner Nominierung ging eine nervende Personalquerelle voraus, die fast ein Jahr dauerte. Beginnen wir am Anfang der Geschichte.

Am 5. Juni des Jahres 1722 stirbt der hochangesehene Johann Kuhnau, seit gut 20 Jahren Thomaskantor zu Leipzig. Sogleich setzt sich der Rat der Stadt zusammen, um über die Neubesetzung der Stelle zu beraten. Der Thomaskantor ist in Leipzig ein wichtiger Mann. Als "Director musices" ist er nicht nur für den Unterricht an der Thomasschule zuständig, er hat auch für die Musik an den beiden Hauptkirchen der Stadt St. Thomes und St. Nicola zu sorgen, Sänger und Instrumentalisten muss er beaufsichtigen, selbst für Noten und Instrumente ist er verantwortlich. Hochzelts- und Trauermusiken hat er zu liefern, und dafür wird er sogar extra bezahlt.

Anfangs ist die Sache klar. Aus einer Liste von sechs Kandidaten wählt der Rat den hochangesehenen Georg Philipp Telemann. Ihm hatte man das Amt schon mal 1703, sozusagen vorsorglich angeboten, als Kuhnau ernstlich erkrankt war. Am 11. August wird Telemann gewählt, und zwei Tage später zum Kantor ernannt. Doch in Hamburg lässt man Telemann nicht gehen, erhöht stattdessen sein Gehalt und geht auch auf einige strittige Forderungen, das Opernleben betreffend, ein. Erneut setzt sich der Rat zusammen, die Liste der möglichen Bewerber wächst, im Dezember 1722 kommen zwei weitere Kandidaten hinzu, Christoph Graupner, Kapellmeister zu Darmstadt, und Johann Sebastian Bach, Kapellmeister zu Anhalt-Köthen. Die Wahl fällt leicht, - Graupner natürlich, doch der hessische Landgraf lässt seinen Graupner nicht ziehen. Gut, dass man auch von Bach Probekantaten angefordert hatte, die im Februar 1723 in der Thomas-Kirche erklingen, so dass man nach Graupners Absage endlich Bach die Stelle anbieten kann. "Da man die besten nicht bekommen könne", so heißt es in einem Ratsprotokoll nach Graupners Absage, "müsse man mittlere nehmen". Bach ist im Gegensatz zu Telemann, der mit gelehrten lateinischen Sentenzen zu glänzen versteht, ein Mann von "mittlerer" Bildung, erklärt sich bereit, sich in diesem Fach, natürlich auf eigene Kosten, vertreten zu lassen. Später, bei einer der zahlreichen Kompetenzstreitigkeiten mit der städtischen Verwaltung wird man ihm das noch vorhalten. Am 22. April 1723 setzt sich der große Rat zu Leipzig ein drittes Mal zusammen, um den Thomaskantor zu wählen. Johann Sebastian Bach wird einstimmig gewählt, denn, so heißt es in dem entsprechenden Protokoll: "Es wäre nötig, auf einen berühmten Mann bedacht zu sein, damit die Herren Studiosi animiert werden möchten".

Bach erhält seine Dimission, also seinen Abschied von Köthen, wo sein Herr die Lust an der Musik, nach der Heirat mit einer gänzlich unmusikalischen Frau ohnehin merklich verloren hatte. Der Hofkapellmeister begibt sich ins bürgerliche Leipzig, und das ist ein sozialer Aufstieg. Einen Monat nach der geglückten Wahl, so meldet die "Staats- und Gelehrtenzeitung", trifft Bach mit vier Wagen voller Hausrat sowie zwei Kutschen für die Familie in Leipzig ein, um die frisch renovierte Wohnung der Thomasschule zu beziehen.

27 Jahre eines harten Kampfes um die Musik, die innerhalb einer städtischen Kultur verwaltet sein will und als Kunst trotzdem immer wieder erobert wird, warten auf ihn.